

Sonntagszeitung vom 29.6.08

So soll die Wahl ohne Qual erfolgen

Die Elternlobby setzt bei der freien Schulwahl auf öffentlichen Verkehr und höhere Kind-Pauschalen

REINACH BL Erstmals präsentiert die Elternlobby Schweiz konkrete Vorschläge zu den umstrittensten Punkten der freien Schulwahl: Transport, soziale Durchmischung und Auswahlkriterien. Als erster Kanton stimmt Basel-Landschaft im September über die Schulwahl-Initiative ab.

► **Der Transport.** Kritiker warnen vor einem «Schultourismus» per Auto. Die Elternlobby um Präsidentin Pia Amacher schlägt vor: In erster Linie soll der öffentliche Verkehr zum Zug kommen, bei älteren Kindern auch das Velo. Für Primarschulkinder könnte ein Beispiel aus Baselland Schule machen: Ein Elternteil begleitet je-

weils eine Gruppe von Kindern. Denkbar wären auch Schulbusse; der Transport per Auto hingegen soll nicht die Regel sein. Die Initianten verweisen auf das Ausland, wo 80 bis 98 Prozent der Eltern das nächstgelegene Schulhaus wählen.

► **Die Durchmischung.** Die Gegner befürchten das Entstehen so genannter Getto-Schulen und Villen-Schulen. Die Vorschläge der Initianten: Die Getto-Schulen könnten nach holländischem Vorbild höhere Pro-Kind-Pauschalen erhalten, um auf die besonderen Bedürfnisse ihrer Schüler besser eingehen zu können. So soll eine grössere Durchmischung auf der

ENTSPANNUNG

Der **Lehrermangel ist weit weniger dramatisch** als befürchtet: Im Kanton **Zürich** sind derzeit **42 Vollzeitstellen** für das neue Schuljahr offen. Im Mai waren es 300. Volksschulamtleiter Martin Wendelspiess spricht von einer «massiven Entspannung». **Im Aargau sind 52 Stellen offen;** vor einem Monat waren es 152. «In anderen Jahren hatten wir dieselbe Situation», sagt Nic Kaufmann vom Bildungsdepartement.

Gymnasialstufe erreicht werden. Damit auch bildungsferne Eltern eine gute Wahl treffen können, sollen alle Eltern frühzeitig über die Schulen im Quartier informiert werden und am Tag der offenen Tür Einblick erhalten. Auf Primarstufe hat die Quartiernähe Priorität; die Schule soll Spiegel der Umgebung sein.

► **Die Auswahl der Schüler bei zu vielen Anmeldungen.** Kritiker glauben, Kinder aus sozial schwachen Familien hätten das Nachsehen. Die Elternlobby empfiehlt: Es sollen transparente Auswahlkriterien gelten wie etwa Wohnnähe oder Geschwister an derselben Schule.

Die Gegner bleiben kritisch. SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr hält die Schulwahl für eine «nutzlose Umwegpolitik». Höhere Pauschalen für Schulen in problematischen Quartieren seien schon heute möglich. «Solche Probleme löst man besser direkt, dazu braucht es keine Schulwahl.»

Der Baselbieter Landrat Georges Thüring (SVP) glaubt nicht, dass sich das Transportproblem mit dem öffentlichen Verkehr lösen lässt. Das sei «unrealistisch», weil nicht alle Dörfer genügend erschlossen seien: «Wer Zeit und Geld hat, fährt seine Kinder einzeln im Auto zur Schule.» NICOLE MEIER